

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. Wilhelm Leyssohn in Grünberg.

Jahrgang.

43ter

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7 $\frac{1}{2}$  Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreieckspaltene Corpussäule.

## Politische Umschau.

Berlin. Zur Agitation in Hannover schreibt die „N. u. B.“: „Die aus einem hannoverschen Tageblatt in hiesige Blätter übernommene Nachricht, daß die vor einigen Tagen vom Geh. Regierungs-Rath Stieber in Hannover beim Banquier Meyer abgehaltene Rehecke auf einem Irrthume beruht, ist unrichtig. Bei dem Banquier Meyer sind vielmehr von dem Geheimen Regierungs-Rath Stieber als Ministerial-Kommissarius 40.000 Thlr. mit Beschlag belegt worden, welche zum Privatvermögen des Königs Georg gehörten und welche nach vorliegenden unzweifelhaften Beweisstücken in einer, den getroffenen Konventionen und Anordnungen völlig zu wiederlauflenden Weise heimlich ausgezahlt werden sollten. In gleicher Weise sind bei einem anderen hannoverschen Banquier 20.000 Thlr. sahrt worden. Ueberhaupt haben in den letzten Tagen an verschiedenen Orten in Hannover umfassende Haussuchungen und Verhaftungen bis in die höchsten Stände hinauf stattgefunden, über deren Resultat und Veranlassung wohl späterhin Näheres bekannt werden wird.“

— Die vor Kurzem aus Hildesheim gemeldeten Verhaftungen von Falschwerbern haben, wie man aus Hannover meldet, zu der Entdeckung geführt, daß Mitglieder des hannoverschen Hofadels über das Land ein verborgenes Netz von Vereinen zu legen, in Thätigkeit waren — Durch ihre Vermittlung sollte die Auswanderung Militärflichtiger und Verlaubter nach Arnheim in Holland geleitet werden, um dort mit einer hannoverschen Legion an der Seite Frankreichs gegen Preußen, bei dem erwarteten Kriege in der Luxemburgischen Angelegenheit aufzutreten. Auch in London war ein Werbebüro für diese hannoversche Legion errichtet. Dem Baron v. Holle welcher in dieser Sache am meisten gravirt sein soll, ist es gelungen, aus der Haft durch besondere Begünstigungen, welche ihm dabei zu Theil wurden, zu entkommen. Die Untersuchung darüber ist im Gange und einer der Gesandschaftsbeamten verhaftet.

— In Folge Allerhöchster Ordre sollen die in diesem Jahre zur Entlassung kommenden Mannschaften, mit Rücksicht darauf, daß sie den vorsährigen Feldzug mitgemacht haben, mit alleiniger Ausnahme des Trains, um 2 Monate früher, als gewöhnlich, also am 31. Juli, entlassen werden und die Rekruten in diesem Jahre, mit Ausschluß der gelernten Jäger, im Allgemeinen erst am 1. November zur Einstellung kommen. Bei der Cavallerie sollen nach allerhöchster Ordre vom 20. v. Mondaus bis auf Weiteres keine Beurlaubungen zur Disposition der Regimenter stattfinden.

— Denjenigen einsährigen Freiwilligen, welche bei Ausbruch des Krieges im Mai vorigen Jahres der damals ergangenen Aufforderung zur Ableistung ihrer Dienstpflicht nachkamen, ist bei ihrem bevorstehenden Ausscheiden überall die Auszeichnung der Beförderung zu Unteroffizieren zu Theil geworden. Einzelne andere, welche nach ihrer freien Entschließung weiter dienen wollen, sind zu Portepes-Fähnrichen in Vorschlag gebracht und sehen ihrer Ernennung entgegen.

— Hamburg und Bremen werden — in Folge einer militärischen Übereinkunft — vom 1. September oder 1. Oktober, d. J. ab preußische Besatzung erhalten; nach Hamburg kommt das 75. Infanterie Regiment, nach Bremen ein Battalion des 17. Infanterie Regiments.

— Nach den neuesten Berichten des Marine-Ministeriums hat die königlich preußische Regierung so eben zwei Kriegsschiffe angekauft, die ursprünglich für die nordamerikanischen Föderalisten in Angriff genommen worden waren. Es sind dies die Fregatte „Dunderberg“, von 5000 Tonnen Gehalt, und der Monitor „Onondaga“.

Wien, 20. Mai. Der Reichsrath wurde sorgen eröffnet. Der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carlos Auersperg, warf in seiner Eröffnungsansprache einen Rückblick auf die jüngsten, schwerwiegenden Ereignisse. Für Österreich, erklärte derselbe, müssen neue staatsrechtliche Grundlagen geschaffen werden. Wir müssen ein ungefürstetes Verfassungsrecht erreichen, damit der Glaube der Völker an ihre politische Berechtigung erstarke und das Bewußtsein in ihnen wieder ansiebe, daß in ihren Händen ein wichtiger Theil ihrer Geschicklichkeit ruht, und daß ihr Wohlergehen nur in der Eintracht zu finden ist. Alle politischen Kräfte sollen sich innigst in dem Gedanken vereinigen, daß es gilt, für die Macht Österreichs zu wirken. — Im Abgeordnetenhaus hat der Präsident Dr. Gisela der Sisiliengruppe und der Verfassungs-Suspension Erwähnung und schloß: „Dem Hause liegen große, schwere Aufgaben ob. Die Gleichberechtigung der Nationalitäten und Confessionen sowie die Durchführung eines ehrlichen Constitutionalismus muß zur Wahrheit, der Ausgleich mit Ungarn in einer beiden Reichshälften gerecht werdenden Form zur Durchführung gebracht werden.“

— Nachdem der Kaiser von Österreich seinen Frieden mit den Ungarn geschlossen hat, um als ihr König gekrönt und anerkannt werden zu können, wird er auch dem jetzt versammelten Reichsrath wichtige Concessions machen müssen. Wenn Ungarn seine Freiheit vom Jahre 1848 wieder erlangt hat, so haben die anderen Theile des Reiches die gleichen Ansprüche, und die Deutsch-Oesterreicher dürfen und werden nicht anstehen, sie zu erheben. Nach dem Erlaß des Protestantentatenes für Ungarn, daß die Gleichberechtigung der Protestanten mit den anderen Confessionen ausspricht, ist das Concordat nicht mehr haltbar, und da Ungarn die Herstellung von Schwurgerichten für Presvergehen erlangt hat, muß das gleiche Recht auch dem übrigen Reiche zu Theil werden.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 24. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten (Vors. Martini, ansehend 37 Mitglieder und vom Magistrat die Herren Bürgermeister Nitschke, Beigeordneter Ludwig und Rathsherr Prüfer) kamen zunächst Anträge auf Niederschlagung von Abgaben- und Schulgeld-Resten zur Verhandlung, die von der Versammlung sämtlich genehmigt wurden. — Hierauf kam die Angelegenheit der parzellenweisen Ver-

pachtung von 335 Morgen Land der Kämmereigüter Lanzk und Woitscheke zur Verhandlung. Der Magistrat beantragt, hierzu eine gemischte Deputation aus 2 Stadtverordneten und 2 Magistrats-Mitgliedern zu wählen. Die Versammlung beschließt jedoch die Wahl von 4 Mitgliedern aus der Stadtverordneten-Versammlung und der Bürgerschaft, und wählt in dieselbe aus ersterer Erdmann, G. Sander und Below, aus letzterer G. Brüfer. — Der Magistrat beantragt, da der im verflossenen Jahre versuchte Verkauf des Kramper Forstinspektor-Hauses kein Resultat ergeben habe, die etwaigen Reparaturkosten aber die Summe von 233 Thlr. betragen würden, das Haus zum Abbruch zu verkaufen. G. Sander ist dafür, dem Hause eine Scheune und ein angrenzendes Stück Land vom Kramper Guts-hofe hinzuzufügen, und dann dasselbe nochmals zum Verkauf zu stellen, worauf ein angemessener Preis als im Vorjahr erzielt werden würde. Nach langerer Debatte beschließt die Versammlung, auf Antrag Theile's, die Sache bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. — Der Magistrat beantragt: da auf das von der Versammlung wegen Nichtbestätigung der Rathsherren Hirsch und Dehm eingereichte Bittgesuch vom Ministerium noch immer kein Bescheid eingegangen sei, zur Vornahme einer Neuwahl zu schreiten; die Versammlung beschließt jedoch hiervon noch Abstand zu nehmen und die zur Abschaffung der Gingabe an das Ministerium früher gewählte Commission zu beauftragen, sich wiederholt an dasselbe mit dem Ersuchen um Antwort zu wenden. — Hiermit schloß um 9½ Uhr die öffentliche Sitzung, der eine geheime folgte.

S. Grünberg, 23. Mai. Nachdem in Breslau Herr Dr. Herrmann Cohn umfassende Untersuchungen über die Ursachen der Kurzsichtigkeit, besonders bei Kindern, angestellt hat, sind auf seinen Vorschlag in mehreren neuerrichteten Schulklassen seit Subsellien einer ganz eigenhümlichen Construction eingeführt worden. — Die Vulste derselben sind geheilt und kann die vordere Hälfte, wenn die Kinder schreiben sollen, derart aufgeklappt werden, daß der Rand 1" über die vordere Kante der Bank hinwegragt. — Durch diese Einrichtung sind die Kinder nicht nur gehindert, sich zu nahe auf das Schreibheft zu beugen, so wie andererseits auch die schiefe Körperhaltung, welche bei dem Vorbeugen des Oberkörpers nach dem, bei den bisherigen Subsellien 6" von der Bank entfernten Tische schwer zu verhindern ist, unmöglich gemacht und dadurch auch dem Schiefwerden schwächerer Kinder entgegen gearbeitet wird. — Es dürfte sich empfehlen, auch bei uns in den neuerrichtenden Elementarklassen einen Versuch mit derart konstruierten Vulsten zu machen! —

S. Grünberg, 26. Mai. Am Freitag fand in den Räumen des Künzel'schen Saales die erste Vorstellung des Herrn Physikers Amberg statt, die, ziemlich zahlreich besucht, viel Interessantes und Belehrendes darbot. In einem populären astronomischen Vortrage erörterte Herr Amberg die Himmelserscheinungen. Wer noch nicht Gelegenheit hatte, die teleskopische Ansicht des Mondes, der Planeten und anderer Himmelskörper u. s. w. zu sehen, darf die Vorstellungen des Herrn Amberg nicht versäumen. Auch für solche, welche mit dem Bau unseres Weltalls genauer bekannt sind, wird es von Interesse sein, genaue Abbildungen der Sonne, des Mondes, der Planeten und Fixsterne in unmittelbarer Nähe zu schauen. Eben so war der übrige Theil des Programmes der Vorstellung sehr reichhaltig, und gehören insbesondere die Nebelbilder, die Feuer- und Farbenspiele in Ausführung und Abwechselung zu den Besten, welche bis jetzt in Grünberg gesehen worden sind. Wir dürfen also wohl mit Recht unsern Lesern den Besuch der heutige Abend stattfindenden Vorstellung empfehlen.

Großen. Zur Bewillkommung des 2. Bataillons 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 12 bei dem bevorstehenden Einmarsch, sowie für die festliche Bewirthung desselben sind seitens der städtischen Behörden 200 Thlr. aus der Kämmerei-Kasse bewilligt worden. Der Veteranen-Verein for-

dert alle gewesenen Militärs auf, behufs feierlicher Einholung des Bataillons sich dem Zuge der Veteranen anzuschließen.

### Brieffästen.

Herr Redacteur! Schon im vergangenen Herbst wurde uns das Versprechen gegeben, die Sanitätspolizei wolle veranlassen, daß die offenen Düngergruben hinter der Stadtmauer wegen der schädlichen Ausdünstungen, welche sie verbreiten, seitigt würden. Es dürfte wohl jetzt an der Zeit sein, diese Maßregel zu ergreifen, da sich auch jetzt bei den letzten heissen Tagen diese verpestete Luft sehr bemerkbar macht.

Ein Betheiligter.

Antwort. Wir übergeben diesen Schmerzensschrei der Oeffentlichkeit in der Hoffnung, daß die betreffenden Behörden der berechtigten Klage Abhilfe verschaffen werden. Die Reo.

### Vermischtes.

In Paris ist ein neues preussischefeindliches Blatt entstanden, das sich „La Situation“ nennt. Daran wäre an und für sich nichts zu verwundern und wir würden die Thatsache auch gar nicht der Erwähnung wert gehalten haben, wenn nicht die Urheber des Unternehmens unsere Aufmerksamkeit erregten. Dieselben sind nämlich der Erbönig Georg von Hannover, Baron Rothschild in Wien, der frühere hannoversche Gesandte in Paris und der Ex-Präsident der Pariser Kammer Graf Walewski. Diese vier Herren haben sich vorläufig zu einem Opfer von 2,000,000 Francs bereit erklärt.

Baden. Die französische Regierung hat, wie die „Karlsruh. Ztg.“ mittheilt, verordnet, daß während der Dauer der Pariser Welt-Ausstellung die deutschen Reisenden nach Frankreich zugelassen werden, wenn sie irgend eine Legitimation bei sich führen, aus der die Identität ihrer Person festgestellt werden kann, also außer auf einen regelmäßigen Pass auch auf Reisekarten, Legitimationskarten, Jagd-Scheine, Arbeitbücher u. c. Solche Ausweise bedürfen keines weiteren diplomatischen oder consularischen Visums.

In der Voraussicht, daß der norddeutsche Bund das Maß- und Gewichtssystem binnen Kurzem für ganz Norddeutschland regeln wird, ist von der Einführung des preussischen Maßes und Gewichtes in den neuen Provinzen Abschied genommen worden. Nur die Achtungszeichen werden verändert werden.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine königliche Verordnung welche für die neuen preussischen Landesteile die Wurzergesetze in derselben Ausdehnung, wie in den alten Provinzen, aufhebt.

(Der Verbleib Lichtensteins.) Aus dem zwischen Österreich und Belgien abgeschlossenen Handelsvertrage erfahren wir endlich, welche künftige staatsrechtliche Stellung dieses Duodezlandes erhält. Da Österreich es in seine Verträge miteinschließt, so ist offenbar stillschweigend seine Zugehörigkeit zu diesem Lande anerkannt, zu dem es sich in ähnlicher Stellung befinden wird, wie etwa die kleinen norddeutschen Fürstenthümer zu Preußen.

Von Seiten des Kriegsministers wurden 5—6 Aerzte nach Paris gesandt, welche dort die neuesten Erfindungen in der Fabrikation künstlicher Gliedmaßen studiren sollen, damit die gewonnenen Erfahrungen für die im letzten Kriege verblümten Krieger in Anwendung gebracht werden können.

Die deutschen Weine werden in Folge des Abschlusses des Deutsch-Französischen Handelsvertrages binnen kurzer Zeit eine neue Konkurrenz zu bestehen haben, indem die in Paris domicilirende Compagnie de Liège es unternommen hat, die bei uns noch fast gänzlich unbekannten Algerischen Weine, welche in Frankreich fast ausschließlich konsumirt und dort sowohl den Spanischen wie den Kapweinen vorgezogen werden, in größeren Quantitäten in den Zollverein einzuführen.

Dur Verdingung der städtischen Bau-  
fuhren an den Mindestfordernden steht Ter-  
min auf  
Freitag den 31. Mai d. J. früh 11 Uhr  
im Rathaussaal an. Unternehmungsbe-  
reite Fuhrwerksbesitzer werden dazu mit  
dem Bemerkung eingeladen, daß die Bedin-  
gungen in unserer Registratur eingesehen  
werden können.

Grünberg, den 22. Mai 1867.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der Kaufmann Heinrich Loefflowitz  
in Grünberg hat für seine hierselbst  
unter der Firma: Grünberger Cognac-  
Brennerei A. Radtke & Co. bestehende,  
unter Nr. 160 des Firmenregisters ein-  
getragene Handlung am 18. Mai 1867  
dem Kaufmann Wolff Loefflowitz  
zu Grünberg

Procura ertheilt.

Dies ist zufolge Verfügung vom  
heutigen Tage am 20. Mai 1867 unter  
Nr. 18 in das Procuren-Register ein-  
getragen worden.

Grünberg, den 20. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

### Auktion.

Am 27. Mai c. Vormittag  
10 Uhr werden durch unseren Auktions-Commissarius vor und resp. in  
dem gerichtlichen Auktionslokal 1 Pferd,  
1 Spazierwagen, Mahagoni- und an-  
dere Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungs-  
stücke ic. öffentlich an den Meistbietern  
verkauft werden.

Grünberg, den 22. Mai 1867.

### Königliches Kreis-Gericht.

Eine Unterstube, möblirt, ist an 2  
Herren zu vermieten. Wo? sagt die  
Exped. d. Bl.

Wegen Aufgabe eines Kurzwaaren-  
Geschäfts werden dessen Bestände, be-  
stehend in Kurz- und Galanteriewaren,  
Porzellan-, Steingut-, Glas-, lackirte  
Sachen, Portefeuille-Waren, weit un-  
ter den Kostenpreisen verkauft,  
worauf besonders Wiederverkäufer auf-  
merksam gemacht werden. Nähre Aus-  
kunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

### Bur gefälligen Beachtung.

Da ich den Umbau meiner Mühle  
nach neuester Construction beendet habe,  
so erlaube ich mir einem geehrten Pu-  
blikum hiermit anzugeben, daß ich Mahl-  
gut jederzeit annehme, desgleichen em-  
pfehle ich zur geneigten Abnahme sehr  
schönes Weizen- und Roggenmehl in  
allen Sorten zu den zeitgemäßen bil-  
ligsten Preisen.

### Wilde, Müllermeister

in der Bergmühle bei Külpenau.

Bei der Hochzeitsfeier des Herrn Eduard Gohn  
mit Fräulein Anna Wolfsky sind der Kinderbe-  
schaufungsanstalt 3 Thlr. zugewendet worden,  
wofür wir innigen Dank sagen.  
Der Vorstand.

## 4 Pfund 20 Roth

Hausbackenbrot für 5 Sgr. geben die Bäcker Sommer,  
Emil Peltner, Richter, Brunzel, Hoffmann,  
Röhricht, Schindler und Ludewig.

## Großer Ausverkauf

### im Simon'schen Hause am Topsmarkt,

bestehend in Luchen, Buckskins, wollenen Oberhem-  
den, wollenen Kleiderstoffen, Zephyr- und fran-  
zösischen Long-Shawls, Cattunen, Stock- u. Ho-  
sen-Cassinette, Shirtings, Leinwand, verschiedenen  
Futtersachen, sowie Stuben-Teppichen ic. zu auf-  
fallend billigen Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

A. Marcus.

Mein am Markt belegenes Material-,  
Mehl- und Weingeschäft mit zugehöriger  
Wohnung bin ich Willens, bald zu  
vermieten, die betreffenden Localitäten  
eignen sich auch zu jedem andern Geschäft.

### Aug. Schirmer.

Zur gütigen Beachtung empfiehlt in  
verschiedenen Sorten rein gewaschene  
**Ausputz-Wolle**  
die Ausputz-Waschanstalt von  
**Adolph Aue** in Görlich,  
Pragerstraße Nr. 55.

Zu engagiren gesucht werden zwei  
geübte Blumenmacherinnen, die zugleich  
mit diesem Geschäft vertraut sind. Hier-  
auf Respektirende wollen ihre Adressen  
senden an

**Emil Leidert** in Grossen,  
Glogauer Straße Nr. 9.

### ANNONCE.

Bank- und Wechselgeschäft  
von Brüder Pfeiffer in Frankfurt a. M.  
Comptoir: Bleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staats-  
papiere, Unlehnloose, Eisenbahn-Bank-  
und industriellen Actien, Incasso von  
Coupons, Banknoten, Wechseln ic unter  
Zusicherung prompter und reller Be-  
dienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche  
sonstige Spesen.

**Dr. Wattison's Sichtwatte** lindert  
sofort und heilt schnell

### Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und  
Zahnärmchen, Kopf-, Hand- und Kniegicht,  
Gliedereichen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.  
In Paketen zu 8 & 5 sgr. zu haben bei

**Reinhold Wahl.**

Gute Kartoffeln hat zu verkaufen

**Wilhelmi.**

### Tanz-Unterricht!

Den vielfachen Aufforderungen nach-  
zukommen, beehe ich mich den verehrten  
Bewohnern Grünbergs und Umgegend  
hierdurch ergebenst anzuseigen, daß ich  
meinen Lehskursus Montag den 3.  
Juni eröffnen werde. Die geehrten  
Damen und Herren, welche sich noch daran  
beteiligen wollen, ersuche ich ergebenst,  
sich gefälligt bis dahin in der Exp. des  
Wochenbl. anzumelden, welche auch die  
Güte haben wird, über die näheren Be-  
dingungen gefällige Auskunft zu ertheilen.  
NB. Den Herren Real- u. Webeschüler  
hiermit zur Nachricht, daß ich wäh-  
rend der Pfingstferien keinen Unterricht er-  
theile, sondern derselbe erst nach diesen  
wieder beginnt. Hochachtungsvoll

**F. Grunow,**  
Balletmeister.

### Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der  
Bank für 1866 beträgt die Ersparnis  
für das vergangene Jahr

**70 Prozent**  
der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger  
Agentur empfängt diesen Anteil nebst  
einem Exemplar des Abschlusses vom Un-  
terzeichneten, bei dem auch die ausführli-  
chen Nachweisungen zum Rechnungsab-  
schluß zu jedes Versicherten Einsicht  
offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser  
gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesell-  
schaft beizutreten, giebt der Unterzeich-  
nete bereitwilligst desfallsige Auskunft  
und vermittelt die Versicherung.

Grünberg, den 24. Mai 1867.

**E. Priemel.**

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

# CONCERT.

H. Künzel.

Sonntag und Montag zum Frühstück  
frische Blut- u. Leberwurst.

Nachmittags 4 Uhr

Concert und Wurstanschieben.

Sonntag Abend

## Tanz-Musik.

Vorzüglich Karthauslagerbier frisch  
vom Fass 1½ Sgr.

F. Theile.

Sonntag den 26. d. M.

## Tanz-Musik

(bei schönem Wetter im Gartensalon)  
bei G. Stemmildt.

Im Königs-Saale des Herrn Künzel  
Sonntag den 26. Mai zweite und  
Montag den 27. Mai letzte  
astronomische physikalische

## Vorstellung

von G. Amberg, Physiker.  
Alles Näherte besagen die Bettel.

Montag den 27. d. M.

## Garten-Concert

der Trößler'schen Kapelle.

Bei ungünstigem Wetter im Lokal.

Umfang Abends 7½ Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

O. Bierbaum.

Heiders Berg.

Dienstag den 28. Mai Abends von  
7½ Uhr an

## Concert und Ball.

Fr. Trößler.

## Zahnleidende

werden hiermit auf die Anwesenheit des berühmten und geschickten Zahnarztes Herrn Pfeiffer aufmerksam gemacht, welcher durch eine völlig schmerzlos auszuführende Entfernung des Zahnschmerzen die Wiederkehr von Schmerzen in franken Zähnen für immer verhütet. Insbesondere wird auch auf die Notwendigkeit einer gründlichen Reinigung der Zähne von Kindern sowohl als von Erwachsenen hingewiesen, welche in der Weise, wie Herr Pfeiffer dieselbe ausführt, als das wirksamste Präservativ gegen Zahnschmerzen und gegen frühzeitigen Verlust der Zähne bezeichnet werden muss.

**Unus pro multis.**

2 Stuben im Ganzen oder auch einzeln sind vom 1. Juni ab zu vermieten, dazu Keller und Stallung.

Hinterstraße Nr. 66.

Ein Webestuhl z. verl. 1. Bez. 21.

## Hauptfettes Ochsenfleisch bei K. Angermann

am Grünzeugmarkt.

Eine frischmeliende Ziege (Gebirgsart) ist zu verkaufen im früher Weinmann'schen Garten, Neustadt.

Georginen in Knollen und Lebkopfplänen, zweiter Wuchs, empfiehlt der Kunsthärtner A. Warsönke, Neustadt.

## Montag und Dienstag Kalk am Ofen.

Grunwald.

Gute rothe Kartoffeln bei  
Mohr, Mittelgasse.

Extra feines Scheiben-Pulver, Blei und Sündhütchen — auch 6 und 10-fache — empfiehlt

**Gustav Sander,**

Berliner Str. und im gr. Baum.

Glatte und gämusterete Dreilä zu  
Turnanzügen empfiehlt billigst

Th. Pilz am Markt.

Brunnenküchen, Brunnenhörnchen und  
Brunnenbrötchen empfiehlt täglich frisch

Emil Peltner.

426 Thlr. Mündelgelder sind auf  
Sicherheit sofort auszuleihen. Näheres

Schützenstraße Nr. 26.

Von heut ab liefere schönes Haus-  
backenbrod, für 5 Sgr. 4 Pf. 20 Roth.

H. Obst, Krautstraße.

Ein freundliches Quartier aus mehreren Stuben und allem Zubehör ist  
sobald, und 1 einz. Stube und Zubehör vom 1. Juni an zu vermieten bei  
Bartsch & Co., Niederr. 98/99.

## Caragheen-Moos

empfiehlt noch billig

**Gustav Sander,**

Berliner Straße.

Vierte verbesserte Auflage.

Soeben erschien und ist bei W. Levy-  
sohn in Grünberg zu haben:

## CONCORDIA.

Anthologie classischer Volkslieder  
für

Pianoforte und Gesang.

1—12. Lieferung. Eleg. broch. à 5 Sgr.

Diese Sammlung hilft einem längst ge-  
füllten Bedürfnisse ab, indem sie alle Lieder,  
älteren und neueren Ursprungs, welche  
bis jetzt zerstreut waren, mit Text, Melodie und Harmonie vereinigt, bieten  
wird. Die beiden letzten sind so innig  
verwebt, dass sie bequem am Pianoforte  
ausgeführt werden können und auch ohne  
Gesang als "Lieder ohne Worte" vieles  
Vergnügen bereiten. Enthält über 900 der  
schönsten und beliebtesten Lieder und  
Melodien.

Leipzig, 1867. Moritz Schäfer.

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

## Stachelbeer-Törtchen

empfiehlt A Seimert's Conditorei.

63r Rothwein à Quart 7 Sgr. bei  
Ang. Brudss.

63r Wein à Quart 7 Sgr. bei  
Lehfeld, Berliner Straße.

63r Wein bei Wittwe Gräß  
beim Inquisitoriat.

Apfelwein (spritzfrei) à Qu. 2 ½ Sgr.  
bei Herm. Kapitschke, Lanziger Str.

Weinausschank bei:  
Tuchappret. Bartlam, 63r R.-u. Ww. 7 sg.  
Aug. Clemens, 65r 7 sg.  
Ofenfabrik. Fleischer, 63r R.-u. Ww. 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.  
Geborene.

Den 15. April: Postwagenmeister G. J. Scholz,  
eine T., Auguste Ida Amalie Marie Elisabeth.  
— Den 5. Mai: Tuchmacherges. A. R. Hübe-  
ner eine T., Caroline Florentine Emma.  
Den 6. Tuchfabr. W. A. Sommer ein Sohn,  
Friedrich Wilhelm. — Den 8. Einw. G. J.  
A. Nitschke in Sawade eine T., Joh. Auguste  
Pauline. — Den 9. Tagearb. J. G. Seule in  
Kühnau eine T., Aug. Ernestine. — Den 10.  
Tuchmacherges. J. S. G. Gabriel eine T., Gas-  
trine Auguste. — Den 12. Einw. J. W. A.  
Koch ein S., Ernst Wilh. Reinh. — Den 13.  
Kutschner J. G. Magnus in Sawade ein S.,  
Joh. Friedr. Wilh. — Den 20. Maurege-  
f. G. Haupt ein S., todgeb. — Tuchfabr. A.  
R. Schlosser ein S., todgeb.

Gestorbene.

Den 13. Mai: Zimmerges. Joh. Carl Aug.  
Bothe, 47 J. (verunglückt). — Den 20. Der  
unverheel. Martha Schulz T., Auguste Emilie  
Emma, 3 M. (Schlagfluss). — Den 22. Gär-  
tn. Joh. Gottfried Schreck in Krampf, 49 J.  
18 J. (Lungenentzündung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.  
(Am Himmelfahrtsfeste.)

Vormittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Nachmittagspred.: Herr Pastor prim. Müller.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 24. Mai.	Breslau, 23. Mai.
Stief. Pfdr. à 3½ pCt. —	86⅓ B.
" A. 4 pCt. —	95⅓ B.
" C. à 4 pCt. —	94⅓ B.
" Rust.-Pfdr. —	94⅓ B.
Rentenbr.: 92⅓ G	92⅓ G.
Staatschuldsscheine 84 G.	83⅓ G.
Freiwillige Anteile: 97⅓ G.	104 B.
Aut. v. 1859 à 5 pCt. 103⅓ G.	"
" à 4 pCt. 91⅓ B.	91⅓ B.
" à 4½ pCt. 97⅓ G.	98⅓ B.
Marktpreise v. 21. Mai.	
Weizen 80—96 tlr.	" 98—104 W.
Roggen 66—1½ "	" 76—84 "
Hafer 29—34 "	" 34—41 "
Spiritus 21⅓ "	" 19⅓ "

Nach Pr.	Sorau,	Crossen,
Maas und	den 24. Mai.	16. Mai.
Gewicht	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
pr. Schfl. thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.
Weizen ..	3 13 9 — —	3 14 —
Roggen ..	2 26 3 2 23 9	2 24 —
Gerste ...	— — — — —	2 10 —
Hafer ..	1 12 6 — —	1 20 —
Erbsen ..	— — — — —	— —
Hirse ...	— — — — —	29 —
Kartoffeln	— 28 — — —	— —
Hen. Etz..	— — — — —	1 —
Stroh, Gr.	— — — — —	— —
Butter, P.	— — — — —	— —

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 42.

## Der Flüchtling.

Novelle von Moritz Hartmann.

(Fortsetzung.)

Er dachte nicht daran, sich in der Fremde eine bleibende Existenz zu gründen, überzeugt, wie er war, daß ihn schon in den nächsten Monaten oder Wochen eine große Umwälzung in die Heimath zurückführen werde. Wenn er nur, und sei es auch in der elendesten Weise, ohne zu verhungern, über diese Wochen oder Monate hinwegkam. An Minna hatte er gleich bei seiner Ankunft in Mez geschrieben, nach diesem ersten Briefe wartete er, bis er ihr gute Nachrichten geben könnte. Er wartete so von Woche zu Woche und die erhoffte Zeit kam nicht, woß aber kam der Frühling und mit ihm schienen sich ausnahmsweise die Flüchtlings-Hoffnungen, jene zähesten aller Täuschungen, verwirklichen zu wollen. Der Aufstand in Baden brach los. Paul ließ seine Schüler und seinen langweiligen Autor im Stiche und stand auf deutschem Boden mit unter den Ersten in Reih und Glied. Er war nach der Pfalz geeilt, weil er dort in seiner engern Heimath besser glaubte wirken zu können, und weil er dort Frankfurt näher war. Schon sah er sich im Geiste als Sieger in dieselbe Stadt einziehen, aus der er an Minna's Seite geflohen war, an derselben Stelle vorbei, wo er mit zerrissenem Herzen von ihr Abschied genommen. Nichts wollte er sich um den Jubel der Bevölkerung kümmern, nichts um die Blumen, welche Jungfrauen den Siegern auf den Weg streuen werden. Er wird sich durch die jubelnde Menge fortschleichen und hinaufsteilen in die kleine Dachstube, in die Heimath seines Glückes.

Aber Bamberger führte die Pfälzer Aufständischen über den Rhein nach Baden — und der Rest ist bekannt. Im Juli befand sich Paul Echardt mit einem Herzen voll zertrümmerter Hoffnungen wieder als Flüchtling in Straßburg und bald mußte er auf Befehl der französischen Regierung sich von der deutschen Grenze weiter entfernen, und er wanderte nach Besançon. Und da er in Besançon hungerte, trieb es ihn immer weiter, bis die lange nordische Gestalt mit den langen blonden Haaren an einem sonnigen Wintertage die Bevölkerung von Avignon in Verwunderung setzte.

Es waren um diese Zeit an fünfzehn Monate vergangen, seit er von Minna Abschied genommen; seit vielen Monaten wußte sie nicht, wohin sie dem Irrenden ihre Worte des Trostes und der Liebe nachsenden sollte, und er hatte nach so vielen gescheiterten Hoffnungen nicht den Mut, ihr zu schreiben. Die Jugend, die sich Alles möglich glaubt, die sich stark genug wähnt, um alle Hindernisse zu besiegen, schämt sich, sobald sie die Erfahrung vom Gegenteile macht, des Unglücks. Wie ein Prophet, mit der größten Zuversicht, hatte er ihr vom Siege der Freiheit gesprochen — und wie sah es jetzt in Deutschland aus! Mit eben so großer Zuversicht hatte er seine Kraft gerühmt, die ihm trotz aller Widerwärtigkeiten, sei es wo immer, eine Existenz schaffen werde — und jetzt irrte er, ein dreißigjähriger Jüngling, schlimmer als ein Bettler, obdachlos, freudlos, hilflos in ferner Fremde umher, ohne Aussicht, selbst ohne die Hoffnung, die sonst den Flüchtling so spät verläßt, vor einem oder mehreren Jahrzehnten in die Heimath zurückzukehren. Und dann der Mangel, das Elend, welche die Zeit so unendlich dehnen, Wochen zu Jahren machen und Bilder der Vergangenheit in kurzer Zeit so sehr verwischen, wie es sonst nur lange, lange Jahre vermögen. Auch Echardt war es nicht,

als ob zwischen dem traurigen Zeit und jenen glückseligen acht Tagen, nur fünfzehn Monate lägen — eine Ewigkeit, ein grauer unendlicher Raum lag dazwischen, daß selbst die Phantasie vor dem Rückwege durch diese Wüste erschrock. Er empfand jenen vom großen Dichter erwähnten Schmerz der Erinnerung an glückliche Tage im Unglück, und er strebte nach der Kraft, sich von jener Erinnerung abzuwenden, so oft sie vor seine Seele trat. Und von Natur aus zur Heiterkeit angelegt, trieb ihn sein ganzes Wesen, sich, so weit es von ihm abhing, vom Schmerzhafsten abzulehnen. Und was sollte er mit seinen Briefen an Minna? War es nicht ein Verbrechen, das Schicksal dieses holden Geschöpfes länger an seine unglückselige Existenz zu knüpfen? War es nicht eine Pflicht, sich von ihr vergessen zu lassen, für sie zu sterben, ein Todter zu sein, um ihr ihre Freiheit wieder zu geben? Darüber glaubte er im Klaren zu sein, nachdem er eines Abends in der kleinen Mansarde eines alten weitläufigen Gebäudes, seiner ärmlichen Wohnung, lange auf- und abgegangen war, müde an der Wand lehnte und vor sich hin murmelte:

"Ach, mehr und mehr im Abendhaus  
Verweht Erinnerung. Bald zerfliebt  
Mein Erdenloos, dann weiß ich auch  
Nicht mehr, wer mich geliebt."

In Avignon war Paul Echardt bald eine bekannte Persönlichkeit, denn noch immer war es wahr, was Minna gesagt hatte, daß man sein Gesicht und seine Erscheinung nicht so leicht vergibt, wenn man sie auch nur einen Augenblick gesehen. Und Paul Echardt war immer in den Straßen zu sehen; er zog fortwährend hin und her, in der Hoffnung, irgend wie Bekanntschaften zu machen und Beschäftigung zu finden. Auch zogen ihn die Eigenthümlichkeiten dieser alten, höchst interessanten Stadt an. Der alte Palast der Päpste, die Kirche, die ehemals ein Herkules-Tempel gewesen, die malerischen und phantastischen Stadtmauern, die alte zerbrochene Brücke, die Ruinen von Klöstern und Kirchen am andern Ufer der Rhone und vieles andere historisch oder artistisch Merkwürdige beschäftigte ihn und ließ ihn manchmal während einer Stunde seiner unglücklichen Lage vergessen. Er frischte sein lange vernachlässigtes Dilettantentalent als Zeichner wieder auf und blieb da und dort sitzen, um in sein Taschenbuch zu zeichnen.

Aber auch in Avignon unter dem Himmel, unter dem Raum lebte und Petrarca sang, scheint nicht immer die provencalische Sonne; es gibt Tage, an denen die Oleanderbüschel rasch ihres rosigem Schmuckes beraubt werden, die Granathäume im Froste zittern und die braune provencalische Rose zitternd ihre Blätter zusammenrollt. Da weht der Mistral pfeifend durch die Straßen und trägt die Kälte des schneedeckten Mont-Ventoux auf seinen Fittichen. Da schließen sich alle Fenster und die sonst so belebten Straßen sind ausgestorben.

Ein solcher Tag trieb Paul aus seiner Stube, in die er sich zuerst vor dem Mistral geflüchtet hatte. Er wollte sich im Laufen erwärmen und eilte durch die verlassenen Straßen; aber der Mistral drang leicht und mit argem Froste durch die Sommerkleidung, in der er Baden verlassen hatte. Starr vor Kälte flüchtete er sich in eines der Kaffeehäuser am Theaterplatz, in denen sich in solchen Tagen die Avignonesen versammeln. Bei der Menge der Gäste konnte er sich dagebst wärmen, ohne eine Tasse Kaffee zu verlangen, die er nicht hätte bezahlen können. An einem Tische, im Hintergrunde des Kaffeehauses sitzend, befand er sich einem Manne gegenüber, dessen Gesicht ihm selbst in Avignon, der Stadt der ungewöhnlichen Physiognomien, auf-

fallen mußte. Es war der Antiquar, oder vielmehr Kuriostäten-Händler Varlet, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt, von dem man sagte, daß sein Gesicht die größte Kuriostät seines Ladens, und daß er selbst sein bestes Ausbängeschild sei. Mund, Nase, Augenbrauen und Stirn machten die sonderbarsten Windungen und sahen sich um so komischer an, als bei aller Verzerrung aus allen diesen Winkeln und Buchtien die größte Gutmuthigkeit hervorlächelte. Man mußte lachen, sobald man ihn erblickte. Er verfehlte seinen Eindruck auch auf den niedergeschlagenen hungernden Flüchtlings nicht. Paul zog Bleisieder und Papier aus der Tasche und begann zu zeichnen, und je länger er zeichnete, desto mehr vertiefte er sich in den Reichtum dieser Absonderlichkeit. Er blickte erst von seiner Arbeit auf, als hinter ihm ein lautes Lachen und gleich darauf ein vielfaches Bravo erscholl. Das kam von der Menge der Zuschauer, die sich hinter ihm gesammelt, ihn bei der Arbeit belauscht hatten und jetzt, da das Gesicht lebhaftig auf das Papier gebannt war, losbrach. Das Original wurde dadurch aufmerksam gemacht und verlangte das Porträt zu sehen. Paul war in Verlegenheit; er fürchtete, daß die Wahrheit der Zeichnung den guten Mann beleidigen werde. Aber weit entfernt, sich beim Anblick seiner reproduzierten Hälichkeit zu erzürnen, stimmte der Antiquar selber mit ein in das Gelächter der Anderen, rühmte das Porträt und versicherte als Kunstskenner, daß dieser junge Mann ein ausgezeichnetes Talent besitze. Dann ließ er einen prüfenden Blick über Paul schweifen, bemerkte das leichte Sommerröckchen, das vom Mistral da draußen so arg abstach, und bat den jungen Mann, ihm sein Porträt für fünf Franken zu verkaufen. Und bevor sich Paul dessen versah, hatte Herr Varlet das Blatt eingesteckt und lagen die fünf Franken vor ihm auf dem Tische. Die Versicherung des Kunstskenners, daß der junge Mann ein ausgezeichnetes Talent besitze, hatte auf das verjammelte Publikum einen um so größeren Eindruck gemacht, als sein eigenes Porträt ein überzeugender Beweis für seinen Ausspruch schien. Man bedachte nicht, daß ein Kopf wie der des Herrn Varlet, jedem gelingen mußte, der auch nur die dilettantenhaftesten Begriffe von der Porträtkunst hatte. Unter den vielen Müßiggängern, welche der Mistral in das Kaffeehaus gejagt hatte und die nichts mit ihrem Nachmittage anzufangen wußten, fanden sich Manche, die Zeit und Gelegenheit benützen wollten, um sich auf billige Weise ihr Conterfei zu verschaffen. Man machte Paul vielfache Anträge, und er ging sogleich und mutig ans Werk. Vor Abend waren noch drei mehr oder weniger gelungene Köpfe auf's Papier geworfen und Paul verließ als ein glücklicher Mensch mit zwanzig Franken in der Tasche das Kaffeehaus. Er hatte einen neuen Nahrungszeig gefunden, er hatte sich bei Campe, dem trefflichen Restaurant Avignons, gestärkt und alle Hoffnung kehrte mit jugendlicher Kraft in sein Herz zurück. Die Bezahlung kleiner Schulden, obwohl sie ihn um den Rest seines Kapitals brachten trug noch zur Erleichterung seines Gemüthes bei; heiter dachte er an die Möglichkeit, sich weiter auszubilden und auf diese Weise ehrenhaft durchzuschlagen, und dachte er wieder an die ferne verlassene Geliebte.

Am nächsten Tage wehte der Mistral noch fort und er wanderte wieder in das Kaffeehaus. Auf dem Wege dahin blieb er vor einem Laden stehen und betrachtete mit Sehnsucht das Maler- und Zeichner-Material, Farben, Papiere und Stifte, die da im Auslage-Kasten schön und lockend geordnet waren. Wie nützlich könnte mir das werden, wenn ich es nur bezahlen könnte, dachte er, vertröstete sich auf den Abend, da er vielleicht wieder etwas gewonnen haben werde und wollte eben weiter gehen, als er bemerkte, daß ihn vom Innern des Ladens aus Herr Varlet, sein erster Kunde, beobachtet hatte, und daß er ihm jetzt einzutreten wünkte. Paul folgte der Einladung und verließ nach einer Viertelstunde den Laden, wohlausgerüstet mit Stiften, Kohlen, Zeichenpapieren, und das Alles trug er in einer einfachen zweckmäßigen Mappe, die ihm als Unterlage die-

nen konnte. So trat er stolz in das Kaffeehaus und sah in seinen Hoffnungen nicht getäuscht. Er arbeitete diesen und den nächsten Tag und gewann genug, um, bei einiger Sparsamkeit, wenigstens den nächsten zwei Wochen sorgenlos entgegen zu können. Die Arbeit an einem öffentlichen Ort machte ihn rasch bekannt und er hieß in Avignon bald nur deutsche Maler.

(Fortsetzung folgt.)

## Ueber öffentliche Badeanstalten.

Nichts wäre überflüssiger, als ein Wort über die Nutzlichkeit und Nothwendigkeit allgemeiner Abwaschungen des Körpers, wie jedes Wasserbad sie gewährt, oder allgemeiner Abführungen, wie kühle Wasserbäder sie leisten, zu sagen. Das aber verdient hervorgehoben zu werden, daß, in je innigere Berührung die Körper der jetzigen Generationen mit dem Staube von Substanzen kommen, die früher keine Nolle im Haushalte spilten (Kohlenstaub), und je größer jetzt der Bruchtheil der Bevölkerung ist, der sich industriellen Arbeiten widmet, desto nothwendiger gerade für unsere Zeit Anstalten seien, in welchen vor Allem jene allgemeinen Abwaschungen vollzogen werden können, die in der Wohnung auszuführen immer, besonders bei Familien, die nur ein Zimmer haben, mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist, viel Kosten oder Mühe macht und viel Feuchtigkeit in die Wohnungen bringt. Es ist ferner der Anführung werth, daß das weibliche Geschlecht, wenn immerhin mit industriellen Arbeiten im Ganzen weniger beschäftigt, doch der allgemeine Abwaschungen ebenso wenig entbehren könne, als das männliche und daß Gemeinden oder Philanthropen, die billige Badeanstalten anlegen, dies immer im Auge behalten müssen, wenn sie eine volle Wohlthat spenden wollen.

Wie bei allen Anstalten, die einen heilsamen Einfluß auf die öffentliche Gesundheit zu üben vermögen, begeht die Sanitätspolizei auch bei den Badeanstalten, daß sie an so vielen Orten, als nur möglich, vorhanden, daß sie zweckmäßig gestaltet und dabei so billig seien, daß die ärmeren Klassen sie in vollem Maße zu benutzen im Stande seien. Erst die neue Zeit hat in unsichtiger Menschenfreundlichkeit an das Heraussezeln der Badepreise gedacht; die Bademarken, die bei den Niern den Wählern gegeben wurden, sind kein Analogon unserer modernen Tendenzen. Man hat, als man 1842 in Liverpool an die erste Realisirung derselben ging, sofort richtig aufgefaßt, daß die Vereinigung von öffentlichen Wasch- und Badeanstalten eine natürliche und beide Elemente billiger machende sei und alle, die auf der Bahn dieser Bestrebungen Liverpool gefolgt sind (London, Brüssel, Lüttich, Hamburg, Berlin, Wien) haben ersfreulicherweise dasselbe Principe ausgeführt. Wenn die Badeanstalten, die durchweg Bäder für Frauen, Männer und Kinder in Bassins und Wannen (von Steinzeug) in angenehmen, wohl ventilirten, an nichts weniger als an die Durftigkeit Derer, für die sie vorzugsweise existiren, erinnernden Räumen und zu Preisen liefern, die durchaus nicht über die Sphären gewöhnlicher Tagearbeiter hinausgehen, und die in den nächsten Jahren höchst wahrscheinlich noch überall herabgesetzt werden dürfen, wenn diese Badeanstalten, sage ich, in welchen das Wasser der Wannenbäder für die kältere Jahreszeit erwärmt wird, dem Bedürfnisse des Winters vollkommen und dankenswerth entsprechen, so hat man andererseits neuerdings auch begonnen, durch die Einrichtung noch billigerer Sommerbadeanstalten auf den Flüssen einerseits den Bedürfnissen der Allerdürftigsten, andererseits der allgemein vorherrschenden Neigung gesunder Menschen, in größerem Raume, mit freierer Bewegung und in Gesellschaft zu baden, zu entsprechen.

(Schluß folgt.)